



**Fachmann Betreuung,
Fachfrau Betreuung**

EFZ

**Assistent Gesundheit
und Soziales,
Assistentin Gesundheit
und Soziales**

EBA



Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen brauchen in ihrem Alltag Unterstützung ganz unterschiedlicher Art. Fachleute Betreuung gestalten mit ihnen zusammen den Tagesablauf, regen Aktivitäten und soziale Kontakte an. Ausserdem fördern sie einen möglichst selbstbestimmten Alltag. Je nach Bedarf unterstützen sie die begleiteten Menschen beim Kochen, Essen, bei der Mobilität oder bei der Körperpflege. Assistent/innen Gesundheit und Soziales arbeiten in den Bereichen Menschen mit Beeinträchtigung und Menschen im Alter, nicht aber mit Kindern.

Anforderungen

Ich mag Menschen und bin einfühlsam

Fachleute Betreuung arbeiten mit Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Sie erkennen deren Bedürfnisse, indem sie gut beobachten und sich in ihr Gegenüber hineinversetzen.

Ich bin psychisch und körperlich belastbar

Einer Person in den Rollstuhl helfen, bei der Körperpflege unterstützen oder Kinder herumtragen: Für manche Aufgaben braucht es körperlichen Einsatz und Ausdauer. Ausserdem müssen sie mit Krisen, Krankheit und manchmal mit dem Tod umgehen können.

Ich bin geduldig und respektvoll

Die Begleitung von Kindern, älteren Menschen und Menschen mit Beeinträchtigung braucht Geduld. Sie haben ihr eigenes Tempo und sollen möglichst viel selbstständig ausführen können. Der Umgang mit den betreuten Personen bleibt auch in herausfordernden Situationen respektvoll.

Ich kommuniziere gerne

Gespräche mit den betreuten Personen sind zentral: nur wer sich gegenseitig versteht, kann den Alltag gut meistern. Angehörige und Eltern werden stets miteinbezogen, zum Beispiel mit regelmässigen Gesprächen. Auch Schreiben am Computer gehört zur Arbeit dazu.

Ich bin verantwortungsbewusst und flexibel

Betreuung ist Teamarbeit in einem Umfeld, in dem sowohl Verlässlichkeit als auch schnelle Entscheidungen nötig sind. Dieser Spagat lässt sich nur mit guter Organisation und Improvisationstalent meistern.

✓ Gefühl und Geduld sind bei Kindern gefragt – genauso wie bei älteren Personen und Menschen mit Beeinträchtigungen.



Arbeitsumfeld

Sehr unterschiedliche Arbeitsorte

Kindertagesstätten, Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Alters- und Pflegezentren bieten Lehrstellen und Arbeitsplätze. Je nach Fachrichtung und Institution können die Arbeitszeiten ganz anders sein: Kitas und Horte haben regelmässige Öffnungszeiten, in Pflegezentren und Wohngruppen für Menschen mit Beeinträchtigungen gehören auch Abend- und Wochenenddienste dazu. Teilzeitarbeit ist gut möglich und sehr verbreitet.

Klare Vorgaben und ungeplante Ereignisse

Die Aufgaben der Fachmänner und Fachfrauen Betreuung sind abwechslungsreich. Die Bandbreite reicht von spielerischen Aktivitäten über das Zubereiten von Mahlzeiten bis zur Unterstützung bei der Körperpflege. Zwar sind viele Arbeitsschritte und Handgriffe klar vorgegeben, doch der Tagesablauf mit den betreuten Menschen steckt voller Überraschungen und ungeplanter Ereignisse. Die Berufsleute sind viel auf den Beinen und ständig in Bewegung: Nicht selten finden Aktivitäten ausser Haus statt. Als Kontrast sind Teamsitzungen und Arbeiten am Computer wichtige Teile des Arbeitsalltags.

Ausbildung EFZ



Voraussetzung

Abgeschlossene Volksschule



Dauer: 3 Jahre



Fachrichtungen

- Kinder
- Menschen mit Beeinträchtigung
- Menschen im Alter
- Generalistische Ausbildung



Lehrbetrieb

Kindertagesstätten, Tagesschulen, Wohngruppen für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Alters- und Pflegezentren.



Berufsfachschule

Der Unterricht findet an 1 bis 2 Tagen pro Woche an der Berufsfachschule statt. Standorte gibt es in der ganzen Schweiz. Themen im Fachunterricht sind: Begleiten im Alltag; Ermöglichen von Autonomie und Partizipation; Arbeiten in einer Organisation und in einem Team; Handeln in spezifischen Begleitsituationen; Unterstützen von Bildung und Entwicklung; Erhalten und Fördern der Lebensqualität. Hinzu kommen allgemeinbildender Unterricht

(Sprache und Kommunikation, Gesellschaft) und Sport. Es werden keine Fremdsprachen unterrichtet.



Überbetriebliche Kurse

Die überbetrieblichen Kurse (ÜK) werden von den kantonalen OdA Gesundheit und Soziales organisiert. Die Kurse dauern im ersten Lehrjahr insgesamt 9, im zweiten 7 und im dritten 4 Tage. Sie finden in unterschiedlich langen Blöcken oder an einzelnen Tagen statt. Themen: Vorbereiten von und Unterstützung bei Mahlzeiten, Verhalten bei Unfall, Krankheit und Notfällen, professionelle Beziehungen, eigene Arbeit reflektieren, Themen der einzelnen Fachrichtungen.



Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis «Fachmann Betreuung/Fachfrau Betreuung EFZ»



Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

«Ich lerne, mein eigenes Leben mehr zu schätzen»

Patrik Rodrigues Quadros betreut fünf Menschen mit einer Demenzerkrankung in einer Wohngruppe. Er gestaltet mit ihnen zusammen den Alltag, animiert Sinne und Geist - und bietet Unterstützung, wo es nötig ist.

Patrik Rodrigues Quadros sitzt zwei Bewohnerinnen gegenüber. Die drei spielen ein Fangspiel mit einem Luftballon. Was nach Zeitvertreib aussieht, hat einen tieferen Sinn: «Für Demenzerkrankte ist es wichtig, dass sie regelmässig aktiv sind und Aufgaben lösen. Das kann auch auf spielerische Art geschehen, und es verlangsamt den Abbau der geistigen Fähigkeiten.»

Unterstützung beim Start in den Tag

Wenn Patrik Rodrigues Quadros Frühdienst hat, beginnt der Tag um 7 Uhr



^ Im Alltag begleiten: Das ist eine der wichtigsten Aufgaben der Berufsleute.

mit einer Besprechung mit der Nachtwache. «Falls etwas Aussergewöhnliches passiert ist: Hier erfahren wir es.» Anschliessend klopft der Lernende an die Zimmertüren der Bewohnerinnen und Bewohner – und teilt ihnen mit, dass es Zeit zum Aufstehen ist. «Manche brauchen dabei Hilfe, zum Beispiel beim Anziehen oder beim Umsetzen in den Rollstuhl. Dann bin ich natürlich zur Stelle. Die Bewohnerinnen und Bewohner machen meist sehr gut mit. Doch wenn jemand lieber im Bett bleibt, ist das auch in Ordnung», betont der Lernende.

Sinnvolle Aufgaben

Nach dem Frühstück vergeht die Zeit mit dem gemeinsamen Vorbereiten der Mittagssuppe. «Es ist wichtig, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sinnvolle Herausforderungen haben und stolz auf ein Resultat sein können – zum Beispiel auf das gerüstete Gemüse. Auch hier gilt: Alle machen mit, je nach Fähigkeit und Tagesform. Natürlich motivieren wir die Bewohnerinnen und Bewohner – aber überfordert oder zu etwas gezwungen wird niemand.»

Den Nachmittag verbringt Patrik Rodrigues Quadros mit Aktivitäten mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. «Das kann ein Spiel, ein Gespräch oder auch mal Heim-Kino sein. Wir legen Wert auf regelmässige Bewegung: Wenn es das Wetter erlaubt, machen wir kürzere oder längere Spaziergänge im Park oder in der Umgebung des Heims.»

Flexibilität und Kommunikation

Dieser Tagesablauf ist der Idealfall. «In der Realität muss ich jedoch schnell reagieren können – z.B. wenn einer Bewohnerin unwohl ist oder ein Bewohner stürzt. Zum Glück liegen die Wohngruppen nahe beieinander, so

^ Unterstützung wo nötig, Autonomie wo möglich: Das gilt auch beim Essen und Trinken.



Patrik Rodrigues Quadros
23, Fachmann Betreuung EFZ
im 2. Lehrjahr, arbeitet
in einem Wohnheim für
Demenzranke

dass wir uns gegenseitig rasch zu Hilfe eilen können», erklärt Patrik Rodrigues Quadros. Ohnehin sind Teamarbeit und Kommunikation wichtig. «Küche, Hauswirtschaft, Angehörige: Mit ihnen sind wir Fachleute Betreuung immer wieder in Kontakt, um den Heimalltag optimal zu gestalten.» Patrik Rodrigues Quadros baut zu allen Bewohnerinnen und Bewohnern eine persönliche Beziehung auf. Umso schwieriger ist es deshalb, wenn jemand stirbt. «Doch ich sehe darin auch das Positive: Einerseits ist mir bewusst, dass ich die letzte Lebensphase dieses Menschen auf eine gute Weise mitgeprägt habe. Und zweitens lerne ich so, mein eigenes Leben noch mehr zu schätzen.»

Bedürfnisgerecht die Welt entdecken

Jana Hausherr betreut in einer grossen Kindertagesstätte eine Gruppe von etwa 6 Kindern im Alter von 2 bis 4 Jahren. Die quirligen Kleinen halten sie ganz schön auf Trab. Trotzdem darf sie nicht vergessen, auf die Bedürfnisse jedes einzelnen zu achten.

Im Moment sind die Wände der Kita mit Bildern aus Ozeanien geschmückt: Die Kinder unternehmen zusammen mit ihren Betreuerinnen und Betreuern gerade eine Weltreise in der Phantasie. Doch am meisten interessieren die Kleinen ganz einfache Dinge. So sitzen sie gerne im Kreis und singen zusammen.

Interessen vertiefen

Sie sind aber noch zu jung, um sagen zu können, welches Lied sie singen möchten. Darum hat Jana Hausherr Kärtchen zur Hand, die für ein bestimmtes Lied stehen – das mit den Schweinchen zum Beispiel für «7 chugelrundi Säu». Die Kinder zeigen auf die Kärtchen und wählen so ihr Lieblingslied aus.

«Das ist ein gutes Beispiel für unsere Art zu arbeiten: Wir orientieren uns am Entwicklungsstand und an den Bedürfnissen der Kinder. Wir zwingen ihnen kein Programm auf, sondern versuchen, ihre Interessen zu erkennen und mit ihnen zusammen zu vertiefen. So sind die Kleinen auch viel motivierter, ihre Umwelt zu entdecken.»

Rituale und Freiheit

Kinder sind lebhaft, spontan und sorgen ständig für Überraschungen. Trotzdem versucht Jana Hausherr, dem Tag durch fixe Rituale eine Struktur zu geben. «Bereits früh am Vormittag essen wir gemeinsam Znüni. Die Kinder können beim Schälen und Aufschneiden der Früchte mithelfen. Dann folgt eine Zeit des freien Spiels und des gemeinsamen Singens. Nach dem Mittagessen putzen wir die Zähne. Dabei hilft es sehr, wenn ich die Bewegungen mit dem Plüschzahn Egon vorzeige. Auch am Nachmittag ist Zeit für freies Spiel und das Erkunden der Umwelt. Oft sind wir dann draussen, in unserem Innenhof, beim Ententeich oder im Wald. Nach dem gemeinsamen Zvieri werden die Kinder schon bald von ihren Eltern abgeholt.»



^ Diese Kinder lieben es, beim Kochen zu helfen. Einige Handgriffe beherrschen sie schon ganz selbstständig.

Den Alltag gestalten

Die Eltern erhalten jeden Abend einen kurzen Rapport für ihr Kind. Dort zeichnet Jana Hausherr jeweils das Essens- und Schlafverhalten sowie die Highlights des Tages auf. «Diese Zusammenarbeit ist sehr wichtig. Wir führen zusätzlich für jedes Kind ein Dossier, in dem wir seine Entwicklungsschritte dokumentieren. Die Eltern schätzen unsere Arbeit sehr – und zeigen ihre Dankbarkeit», freut sich die Lernende. Auch die Betreuenden arbeiten eng zusammen. «Wir unterstützen uns und



^ Spielen dient der Entwicklung. Jana Hausherr fördert und unterhält zugleich.



Jana Hausherr
19, Fachfrau Betreuung EFZ
im 3. Lehrjahr, arbeitet in
einer Kindertagesstätte

sind gemeinsam für das Mittagessen verantwortlich. Und natürlich tauschen wir uns in regelmässigen Gesprächen über die Kinder aus.» Wichtig ist für die angehende Fachfrau Betreuung: «Wir spielen nicht einfach nur mit den Kindern, sondern gestalten mit ihnen zusammen den Alltag und fördern sie in ihrer individuellen Entwicklung.»



Assistent Gesundheit und Soziales EBA:
2-jährige berufliche Grundbildung

Zusammenleben wie eine grosse Familie

Sham Zenawi

21, Assistent
Gesundheit und
Soziales EBA,
arbeitet in einer
Institution für
junge Erwachsene
mit geistiger
Beeinträchtigung

Welches sind deine täglichen Aufgaben?

Der Tag ist durch verschiedene Aktivitäten und die Mahlzeiten gegliedert. Ich begleite die Bewohner/innen beim Aufstehen, beim Essen oder, wenn ich Abendschicht habe, beim Schlafengehen. Manche brauchen Unterstützung beim Duschen, beim Zähneputzen oder beim Umziehen. Ich kümmere mich auch um hauswirtschaftliche oder administrative Dinge.

Was heisst das genau?

Ich reinige die Zimmer und räume auf - genauso wie im Speisesaal. Ich plane die wöchentlichen Aktivitäten: Beispielsweise haben alle Bewohner/innen kleinere Aufgaben. Diese sind auf einer grossen Tafel als Symbole notiert. So erkennen alle, was sie tun müssen: zum Beispiel den Tisch decken, abräumen oder in der Küche helfen. Ich unterstütze und begleite die Bewohner/innen bei diesen Aufgaben.

Was magst du besonders?

Die zwischenmenschlichen Kontakte und die unterschiedlichen Situationen. Manchmal begleite ich eine Bewohnerin zu einem Arztbesuch oder erledige Einkäufe für einen Bewohner. Einige brauchen Einzelbetreuung. Immer wieder organisieren wir kleine Anlässe, wie Karaoke oder Fernseh-abende. Und im Sommer machen wir Ausflüge. Wir leben zusammen wie eine grosse Familie.

Du bist nun ins EFZ eingestiegen. Was sind deine Eindrücke?

Ich wählte die EBA-Ausbildung, weil meine Sprachkenntnisse noch nicht so gut waren. Jetzt habe ich das erste Jahr der EFZ-Lehre hinter mir. Es war anspruchsvoll, aber ich bin sehr motiviert. Ich kenne die Institution und meine Aufgaben sehr gut. Das hilft mir, die Abläufe zu verstehen und immer selbstständiger zu werden. Dadurch kann ich auch mehr Verantwortung übernehmen.



^ Kognitive Fähigkeiten fördern, den Alltag gestalten: Das Kartenspiel dient beidem.

Was ist eine EBA-Ausbildung?

Wenn du beim Lernen noch etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen für eine 3-jährige berufliche Grundbildung als Fachmann/Fachfrau Betreuung EFZ nicht ausreichen, gibt es als Alternative die 2-jährige EBA-Lehre als Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA. Die Anforderungen sind etwas weniger hoch, vor allem im schulischen Bereich. Nach Abschluss der Ausbildung kannst du dank dem eidgenössischen Berufsattest (EBA) als Assistent/in Gesundheit und Soziales arbeiten. Bei guten Leistungen kannst du in das 2. Jahr der EFZ-Ausbildung einsteigen.

Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA

 **Dauer** 2 Jahre

 **Lehrbetrieb**

Assistent/innen Gesundheit und Soziales arbeiten nicht in der Betreuung von Kindern. Aufgaben, die sich wiederholen, stehen stärker im Vordergrund. Die Begleitung ist enger. Einfache administrative Aufgaben.

 **Berufsfachschule**

- 1 Tag pro Woche
- Themen: u. a. Unterstützen bei Gesundheits- und Körperpflege, Begleitung und Unterstützung im Alltag, Unterstützen im Haushalt, Hygiene und Sicherheit, Mitwirken in Administration, Logistik und Arbeitsorganisation
- Keine Fremdsprachen
- Standorte in der ganzen Schweiz

 **Überbetriebliche Kurse**

- Die überbetrieblichen Kurse finden in der Region statt.
- 24 Tage, verteilt auf 2 Lehrjahre

Fachmann/Fachfrau Betreuung EFZ

 **Dauer** 3 Jahre

 **Lehrbetrieb**

Planungsaufgaben, wie das Strukturieren des Tagesablaufs, gehören zu den Pflichten der EFZ-Berufsleute, ebenso wie der Kontakt zu Angehörigen oder anderen Fachleuten. Komplexere administrative Aufgaben.

 **Berufsfachschule**

- 1 bis 2 Tage pro Woche
- Themen: u.a. Begleiten im Alltag, Ermöglichen von Autonomie und Partizipation, Arbeiten in einer Organisation und in einem Team, Unterstützen von Bildung und Entwicklung, Erhalten und Fördern der Lebensqualität
- Keine Fremdsprachen
- Standorte in der ganzen Schweiz

 **Überbetriebliche Kurse**

- Die überbetrieblichen Kurse finden in der Region statt.
- 20 Tage, verteilt auf 3 Lehrjahre



^ **Unterstützen und anleiten** Fachmänner und Fachfrauen Betreuung unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner im Alltag – zum Beispiel im Haushalt, beim Essen oder beim Anziehen.



^ **Entwicklung und Selbstständigkeit fördern** Die Berufsleute animieren die betreuten Menschen zur Selbstständigkeit. Sie unterstützen sie zum Beispiel beim Lernen oder bei handwerklichen Arbeiten.

v **Rituale durchführen** Rituale wie zusammen essen, singen oder die Mittagsruhe geben Kindern, Menschen mit einer Beeinträchtigung oder älteren Menschen eine Tagesstruktur.



^ **Pflegen und begleiten** Die Berufsleute unterstützen wenn nötig bei der Körperpflege, zum Beispiel beim Zähneputzen, beim Duschen oder beim Wechseln der Windeln.



^ **Informationsaustausch und Gespräche** Die Berufsleute können gut zuhören, sprechen Probleme an und suchen nach Lösungen. Sie stehen in engem Austausch mit den Angehörigen.



< **Beobachten und dokumentieren**

Fachleute Betreuung erkennen individuelle Bedürfnisse und halten ihre Beobachtungen schriftlich fest. Dazu gehören auch besondere Ereignisse oder Verhaltensweisen.

> **Im Team arbeiten**

Die Berufsleute arbeiten Hand in Hand mit anderen Fachpersonen. In Teamsitzungen tauschen sie sich über den Alltag in der Institution und über die betreuten Personen aus.



^ **Planen und organisieren** Fachmänner und Fachfrauen Betreuung arbeiten auch im Hintergrund. Sie planen den Tagesablauf, bereiten Aktivitäten vor, bestellen Material und räumen auf.



Arbeitsmarkt

Jedes Jahr schliessen etwa 3800 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung zum Fachmann, zur Fachfrau Betreuung EFZ ab. Auf die Fachrichtung Kinder entfallen 2500, auf Menschen mit Beeinträchtigung 700, auf Menschen im Alter 200 und auf die generalistische Ausbildung (vor allem in der Romandie) 400. Bei den Assistenten und Assistentinnen Gesundheit und Soziales EBA sind es im Bereich Betreuung etwa 1000 Abschlüsse pro Jahr, vor allem in der Betagten- und Behindertenbetreuung.

Die Lehrstellen in der Fachrichtung Kinder sind sehr begehrt. Hier müssen sich Bewerbende auf Konkurrenz einstellen. In den anderen Fachrichtungen sind die Chancen, eine Lehrstelle zu erhalten, etwas höher. Ausgebildete Fachleute Betreuung aller Fachrichtungen sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gesucht. Es gibt kaum Probleme bei der Stellensuche.

Steigender Betreuungsbedarf

Fachleute Betreuung bilden sich regelmässig weiter. Neben Kursen sind vor allem die Angebote der höheren Fachschulen HF beliebt. Durch die steigende Lebenserwartung werden immer mehr Angebote gefragt sein, bei denen die Betreuten zu Hause bleiben können. Mobile Betreuungsleistungen (z.B. Spitex) werden an Bedeutung gewinnen, wodurch auch der Bedarf an Fachleuten Betreuung ansteigen wird.



EFZ für Erwachsene

In der Betreuung arbeiten nicht selten Personen ohne anerkannten Abschluss. Erwachsene, die über fünf Jahre Berufserfahrung verfügen (davon mindestens zwei Jahre in der Betreuung), können ihre Kompetenzen per Dossier überprüfen lassen, um mittels Validierung von Bildungsleistungen das EFZ zu erhalten. Sie können auch direkt zur Abschlussprüfung zugelassen werden (gemäss Art. 32 der Berufsbildungsverordnung). Weitere Informationen: www.berufsberatung.ch/validierung. Es gibt auch Möglichkeiten, eine verkürzte Ausbildung zu absolvieren.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.savoirsocial.ch, Schweizerische Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote von Fachverbänden, Fach- und Hochschulen

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: Sozialbegleiter/in, Teamleiter/in in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen, Migrationsfachmann/-fachfrau, Fachmann/Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung, Fachmann/Fachfrau in psychiatrischer Pflege und Betreuung, Spezialist/in für die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigung, Arbeitsagoge/-in

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Institutionsleiter/in im sozialen und sozialmedizinischen Bereich, Experte/-in für die Rehabilitation von blinden und sehbehinderten Menschen, Arbeitsagoge/-agogin

Höhere Fachschule HF: dipl. Aktivierungsfachmann/-fachfrau, dipl. Sozialpädagoge/-pädagogin, dipl. Kindererzieher/in, dipl. Gemeindeanimator/in, dipl. Leiter/in Arbeitsagogik

Fachhochschule: Bachelor of Arts/Science in Sozialer Arbeit, Bachelor of Science in Angewandter Psychologie, Bachelor of Science in Ergotherapie



Fachmann/Fachfrau Langzeitpflege und -betreuung (BP)

Diese Berufsleute sind spezialisiert auf die Pflege von alten, dementen und schwer kranken Menschen. Sie erkennen die Möglichkeiten, Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten der Patientinnen und Patienten und passen die pflegerischen Massnahmen an. Daneben sind sie den Patientinnen und Patienten sowie den Angehörigen auch eine psychologische Stütze und begleiten sie einfühlsam in schwierigen Lebensphasen.

Sozialpädagoge/ Sozialpädagogin HF

Sucht, Arbeitslosigkeit, Migration: Es gibt viele Ursachen, weshalb Menschen auf Unterstützung angewiesen sind. In Heimen, Notschlafstellen oder Gefängnissen stehen ihnen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zur Seite. Sie unterstützen diese Menschen dabei, (wieder) am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Sie bauen mit ihnen zusammen z.B. Tagesstrukturen auf und stärken sie darin, für ihre Interessen einzustehen. Sie arbeiten eng mit Angehörigen, Behörden und weiteren Fachstellen zusammen.

Impressum

1. Auflage 2020
© 2020 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch.
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Peter Kraft, Corinne Vuitel, SDBB
Übersetzung: Myriam Walter, Zürich
Fachlektorat: Brigitte Schneider-von Bergen, Münchenbuchsee; Stephanie Zemp, SavoirSocial
Fotos: Iris Krebs, Bern; Thierry Porchet, Yvonand
Grafik: Eclipse Studios, Schaffhausen

Umsetzung: Roland Müller, SDBB **Druck:** Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.:

FE1-3031 (Einzelex.), FB1-3031 (Bund à 50 Ex.). Dieses Falblatt gibt es auch in Französisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFJ.